Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 45 (1969-1970)
Heft: 4

Vorwort: Die Sonne scheint für alle Leut
Autor: Roth, Daniel

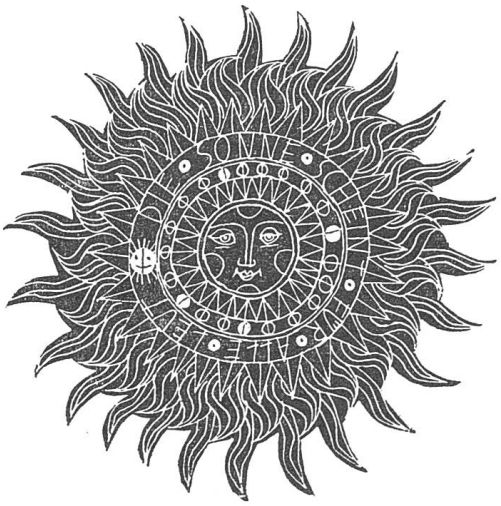
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Ungeist geht um im Schweizerland: der Ungeist der Anpassung. Am heftigsten predigen ihn jene, welche sich nicht genug darin tun können, den Vätern denselben Ungeist vorzuwerfen. Ein Jörg Steiner hat behauptet, bei uns habe sich die Mehrheit der Bürger erst auf Grund der alliierten Erfolge gegen die Nazi entschieden. Ein Walter M. Diggelmann insinuierte, die Kommunisten seien die einzig echten Leute des Widerstandes gewesen usw. usw. Ich habe seinerzeit, mit zwei Dutzend Kommilitonen zusammen, geholfen, daß der demokratische Geist an der Uni Zürich sich gegen alle Nazi-Einflüsse machtvoll behaupten konnte, und weitherum Beobachter-Funktionen für die «Aktion Nationaler Widerstand» erfüllt. Ich kann bezeugen: Die Stimmung von Volk und Armee war in der überwältigenden Mehrheit antinazistisch. Auf die Kommunisten war dagegen für den Widerstand in der entscheidenden Zeit von 1932 bis 1941 keinerlei Verlaß. Sie haben in Deutschland bekanntlich manchenorts den Nazi zu Wahlerfolgen mitverholfen, in Frankreich das Vertrauen in die Armee durch Sabotage und Propaganda vielleicht entscheidend zerstört. Bei uns hielt sich ihre Organisation vom Molotow-Ribbentropp Pakt an bis zum Angriff Hitlers auf Rußland völlig still. Wirklich in Erscheinung trat sie erst 1943 nach der deutschen Niederlage bei Stalingrad! Es war also zum Teil gerade umgekehrt, als man es uns jetzt weismachen will. Es gab in allen Parteien Versager, am wenigsten vielleicht bei den Sozialdemokraten — die Kommunisten aber haben gesamthaft versagt. Ein Fehler war es anderseits, daß viele größere und kleinere Politiker, aber auch gewöhnliche Staatsbürger damals aus lauter Feindschaft gegen den Kommunismus die Gefahren des Nationalsozialismus zu gering einschätzten. Immer mehr Leute ziehen daraus aber die falsche Lehre: Man müsse sich auch heute mit allem «Internationalismus» verbinden, ja mit den Kommunisten verschiedener Schattierung möglichst weitgehend verständigen gegen die angeblich überlebte Verteidigung des Nationalen. Sie merken nicht, daß sie genau so anpasserisch reden und handeln, wie damals jene, denen sie heute den geistigen Prozeß machen. Es ist, wie eine Leserin uns schreibt, «ganz bedenklich, wie sehr wir auf allen Seiten bestrebt sind, unser altes, gutes, solides Image zu verwischen und die Fahne nach allen Richtungen zu richten, nur nicht nach den Wurzeln, woher die Kraft kommt. Wir sind reich geworden an äußeren Dingen und arm an den Lebenswerten, für die zu kämpfen sich lohnte». Vermutlich ist es eine Minderheit, die antinational oder anational denkt, aber eine sehr laute. Und sie gewinnt an Einfluß. Es braucht einen ungeheuren Mut, die Tabu zu durchbrechen, die gerade jene Leute aufstellen, welche ununterbrochen angebliche traditionelle schweizerische Tabu zerreißen: so war es beim Tabu der Ausländerfrage, so ist es beim Tabu der Atomrüstung. Im Namen des Fortschritts — entgegen allen Beteuerungen, man wolle die Volksrechte ausdehnen — drohen der Wille der «stillen Mehrheit» und die Auseinandersetzung mit großen Teilen des Volkes ausgeschaltet zu werden. Man kann nur hoffen, daß wir diesen Ungeist ebenso überwinden werden wie seine Vorgänger.

Daniel Roth